

Musikdrucke, darunter die Augsburger Motetten (1520) von Senfel, auf wertvolle alte Bibelausgaben, so die berühmte Complutensische und Plantinsche Polyglottenbibel, auf Hebraica und 15 Sammelbände, die eine wahre Fundgrube für Sammler der Literatur des 16. Jahrhunderts bilden.

Im Anschlusse an die fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek bringen Gilhofer & Ranschburg die hervorragende Autographensammlung des Komponisten Joseph Dessauer († 1876 in Wien) und die Autographensammlung Dr. E. von K. zur Versteigerung, von denen noch die Rede sein soll.

Die Sigmaringer Sammlung wird versteigert.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben:

Am 4., 5. und 6. Dezember finden bei Hugo Helbing Versteigerungen statt, die wohl das bedeutendste bringen, was in diesem Jahr in Deutschland auf den Auktionsmarkt kam.

Zunächst die Versteigerung der Sigmaringer Sammlung. Man erinnert sich noch an die Ausstellung im Städelschen Kunstinstitut im Jahre 1928, in der die gesamten Sammlungen gezeigt wurden. Teile hiervon kommen jetzt zur Versteigerung, da die Sammlungen, soweit sie nicht in den Besitz der Museen und Privatsammlungen übergegangen sind, nunmehr völlig liquidiert werden sollen. Der Bestand ist sehr stattlich, und jedes Werk trägt, dem Charakter der alten fürstlichen Sammlung entsprechend, den Stempel der Echtheit und Qualität. Es sind insbesondere Gemälde und Plastiken, Goldschmiedearbeiten und Textilien, Steinzeug und Majoliken, die zum Ausgebot kommen.

Anschließend an die Sigmaringer Sammlung kommt der Nachlaß eines Münchner Kunstsammlers zur Versteigerung. Unter den Gemälden ein prachtvoller Cranach, ferner ganz köst-

liche Kleinplastik des Mittelalters bis ins Barock, Gebrauchssilber und Möbel.

Am nächsten Tag die Nachlaßversteigerung des bekannten Frankfurter Gelehrten Geheimrat Franz Rieffel, die die Kennerschaft dieses geistvollen Sammlers in jedem Stück zeigt. Wir folgen weiter dem Katalog und nennen wiederum Bildschnitzereien und Gemälde, ferner Fayencen, Majoliken, Porzellan, Kleinkunst, Ringe, Dosen Friedrichs des Großen, prachtvolle Gobelins, darunter einen großen Brüsseler Monatsteppich, mittelalterliche Miniaturen und Nadelmalereien und schließlich aus der asiatischen Sammlung eines Wiesbadener Sammlers als wichtigste Stücke einen südindischen großen tanzenden Bronzeshiva und eine Gruppe der Soma-Skanda-Murti, ebenfalls Südindien, 16. Jahrhundert.

Zum Schluß eine Sammlung von etwa 50 Gemälden aus einem deutschen Museum mit Bildern aus dem Memlingkreis, Porträts von Peter Lely und Nicolas Maes, sowie guten Holländern des 17. Jahrhunderts.

Die reich illustrierten Kataloge sind durch Hugo Helbing zu beziehen.

Napoleon-Trophäen.

Ausstellung im Berliner Zeughaus.

Aus Berlin wird uns berichtet:

In der Ruhmeshalle des Zeughauses sind nun wieder die berühmten Napoleon-Trophäen ausgestellt, die am Abend der Schlacht bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815 vom Füsselierbataillon des 15. preußischen Infanterieregiments beim Sturm auf Jemappes im Reisewagen des flüchtigen Kaisers erbeutet wurden. Ueber das Wiederauftauchen dieser zum kostbarsten Besitz des Zeughauses gehörenden Trophäen machten der Stellvertretende Generaldirektor der staatlichen Museen, Prof. Doktor Kümmele, und der Leiter der Zeughausausstellungen, Dr. Post, folgende sehr interessante Mitteilung:

Nach dem Weltkrieg wurden im Juni 1919 gelegentlich der Verbrennung der französischen und belgischen Fahnen am Denkmal Friedrichs des Großen durch vaterländisch gesinnte Studenten die Orden und andere Napoleon-Andenken mit Ausnahme des Hutes gewaltsam entführt und vor feindlichem Zugriff in „Schutzhaft genommen“. Die Direktion des Zeughauses war seitdem vergeblich um die Rückgewinnung der Orden bemüht. Denn diese waren nicht den Rückgabebestimmungen des Versailler Diktats unterworfen, die sich allein auf die Beute aus dem Krieg 1870/71 beziehen. Vor wenigen Wochen wurden die Orden vollzählig und wohlbehalten von ungenannter Stelle dem Ministerpräsidenten Göring

übergeben, der sie dem Zeughaus überwiesen hat. Ueber ihre Echtheit lassen der Befund und die noch an jedem Stück hängenden Inventarnummern nicht den geringsten Zweifel. Es sind insgesamt 16 hohe Orden mit ihren Sternen, Kreuzen und Schärpen, drei Staatssiegel des Kaisers, eine Kokarde, eine doppelläufige Pistole, ein Ehrenschild vom Adler der Fahne des französischen 84. Infanterieregiments mit der vom Kaiser 1809 verliehenen Devise: Un contre dix.

Die Direktion hat den nach langen Jahren wieder mit dem im Zeughaus verbliebenen Hut vereinten Orden lorbeerumkränzt einen Ehrenplatz in der Sonderschau der Neuerwerbungen seit dem Weltkrieg in der Ruhmeshalle eingeräumt, da sie sie als ihre kostbarste Neuerwerbung betrachtet. An erster Stelle hängen Stern und Großkreuz der Ehrenlegion und der Orden der lombardischen eisernen Krone, vom Kaiser gestiftete Orden, die er ständig trug, wie eine auf der Rückseite des Ausstellungsschranks aufgestellte zeitgenössische Lithographie bezeugt. Der Schwarze Adlerorden, den der Kaiser besonders hoch wertete, wurde ihm 1805 verliehen. Materiell am kostbarsten ist das Abzeichen des hohen Ordens vom Goldenen Vlies von schwerem Gold, kunstgewerblich am reizvollsten der dänische Elefantorden. Die Napoleon-Trophäen sind in unmittelbarer Nachbarschaft der Uniform Friedrichs des Großen aufgestellt.